

Sandra Ballweg

Lernendenautonomie und Portfolioarbeit?

Zum selbstbestimmten Handeln von Studierenden bei der Portfolioarbeit im DaF-Unterricht

1. Einleitung

Portfolios werden im Fremdsprachenunterricht zahlreiche positive Funktionen zugeschrieben, beispielsweise als Dokumentationsinstrument, als Reflexionsinstrument und als Instrument zur Selbstbeurteilung (vgl. z.B. Breuer 2009: 30, Jabornegg 2004: 166, Klenowski 2002: 26). Besonders betont wird ihre Rolle bei der Ermöglichung und Entwicklung von Lernendenautonomie und selbstbestimmtem Lernen (vgl. z.B. Bellingrod 2011, Hampson-Lyon/Condon 2000, Pollari 1997), um die es in diesem Beitrag gehen soll. Vor dem Hintergrund der ehrgeizigen und optimistischen Ansprüche an Portfolioarbeit ist das Ziel dieses Beitrags eine detaillierte und kritische Betrachtung des selbstbestimmten Lernens im Kontext der Portfolioarbeit sowie die Beantwortung der Frage, inwiefern portfoliogestützter Unterricht selbstbestimmtes Lernen ermöglichen kann.

Die Ergebnisse basieren auf der Datengrundlage einer empirischen Studie (Ballweg 2015), in der ich der Frage nachgegangen bin, wie Portfolioarbeit in der Praxis von einer Lehrperson und Lernenden in einem universitären DaF-Kurs gestaltet und wahrgenommen wird. Die Haltung dieser Akteur*innen zum selbstbestimmten Lernen im portfoliogestützten Unterricht werde ich in diesem Beitrag näher betrachten. Im Folgenden werde ich daher das zugrundeliegende Verständnis von Autonomie im Kontext der Portfolioarbeit thematisieren (Abschnitt 2), den Stand der Forschung zur Autonomieförderung durch Portfolioarbeit skizzieren (Abschnitt 3), die methodische Vorgehensweise umreißen (Abschnitt 4) und den Teil der Ergebnisse vorstellen, der sich auf die Autonomieförderung und das autonome Handeln der Lernenden bezieht (Abschnitt 5).

2. Verständnis von Autonomie im Kontext von Portfolioarbeit

Portfolios werden als zielgerichtete Sammlung von Arbeitsprodukten und Zwischenschritten zu diesen Arbeitsprodukten verstanden, die den Dreischritt der Sammlung, Auswahl und Reflexion widerspiegeln. Die wohl gängigste Definition in der Portfolioliteratur lautet:

„A portfolio is a purposeful collection of student work that exhibits the student's efforts, progress and achievements in one or more areas. The collection must include student participation in selecting contents, the criteria for selection, the criteria for judging merit, and evidence of student self-reflection” (Paulson/Paulson/Meyer 1991: 60).

Demnach werden im Portfolio Lernprozesse und Lernwege abgebildet - die erfolgreichen ebenso wie die weniger erfolgreichen. Diese Arbeitsweise steht in einem engen Zusammenhang mit Lernendenautonomie, verstanden als „*capacity* - for detachment, critical reflection, decision-making, and independent action” (Little 1991: 4, Herv. i. O.), die mit der kognitiven Organisation und Steuerung des Lernens sowie motivationalen, attitudinalen, affektiven und soziointeraktiven Elementen wissensbasierte wie auch handlungsorientierte Fähigkeiten beinhaltet (vgl. Martinez 2008: 66, Tassinari 2010: 80ff.). Betrachtet man beispielsweise die von Tassinari (2010: 203) in ihrem dynamischen Autonomiemodell aufgeführten zentralen Elemente der Lernendenautonomie, nämlich die Strukturierung von Wissen, den Umgang mit eigenen Gefühlen, die Selbstmotivierung, die Planung und Überwachung des Lernprozesses, die Selbstevaluation und die Kooperation mit anderen, so wird die Verbindung zwischen Portfolioarbeit und Lernendenautonomie schnell deutlich: Im portfoliogestützten Unterricht sind die Lernenden dazu aufgefordert, sich Lernziele zu setzen sowie Lernprozess und Lernergebnisse zu dokumentieren und sie so für sich selbst und für andere sichtbar zu machen, um sie wiederum leichter für Reflexionen und (Selbst-) Evaluationen zugänglich zu machen.

Um autonomes Lernen anzulegen, werden im Unterricht Freiräume geschaffen, die die Lernenden individuell nutzen können. Dabei geht es nicht nur um selbstgesteuertes Lernen, bei dem lediglich Ausgestaltungsspielräume bezüglich Lernort, Vorgehensweise, Geschwindigkeit etc. gegeben sind, sondern nach Möglichkeit um selbstbestimmtes Lernen, das freie Entscheidungen über Inhalte und Ziele einschließt (vgl. Arnold et al. 2003: 29f., Häcker 2008: 233).

- Berücksichtigung der affektiven Dimension und Umgang mit Unsicherheiten der Lernenden.

Damit werden Gestaltungsspielräume sichtbar und die Lernenden können eine Anleitung erhalten, um diese gewinnbringend zu nutzen. Die besondere Rolle des Portfolios ist dabei, dass es gewissermaßen als Klammer für verschiedene Arbeitsschritte und Aktivitäten dient und auch als Grundlage für Gespräche und Hilfestellungen dienen kann.

Literatur

- Arnold, R. / Gómez Tutor, C. / Kammerer, J. (2003): Die Entwicklung von Selbstlernkompetenz als didaktische Herausforderung, in: Witthaus, U. / Wittwer, W. / Espe, C. (eds): *Selbst gesteuertes Lernen. Theoretische und praktische Zugänge*, Bielefeld: Bertelsmann, 129-144.
- Ballweg, S. (2015): *Portfolioarbeit im Fremdsprachenunterricht. Eine empirische Studie zu Schreibportfolios im DaF-Unterricht*, Tübingen: Narr.
- Ballweg, S. / Stork, A. (2008): DaF-Lehrende und das Europäische Sprachenportfolio, in: *InfoDaF. Informationen Deutsch als Fremdsprache* 4, 390-400.
- Bellingrodt, L. (2011): *ePortfolios im Fremdsprachenunterricht. Empirische Studien zur Förderung autonomen Lernens*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang.
- Bompolou, E. (2012): Prospects of using the European Language Portfolio as pedagogical and assessment tool in Greek schools, in: *Research Papers in Language Teaching and Learning* 1, 189-199.
- Breuer, A. (2009): *Das Portfolio im Unterricht. Theorie und Praxis im Spiegel des Konstruktivismus*, Münster u.a.: Waxmann.
- Fink, M. (2010): *ePortfolio und selbstreflexives Lernen. Studien zur Förderung von Reflexivität im Unterricht*, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Flächer, T. (2011): *Portfolioarbeit im gymnasialen Fremdsprachenunterricht. Themenorientierter Unterricht mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen*, Frankfurt a.M. u.a.: Lang.
- Geertz, C. (1973): *The Interpretation of Cultures*, New York, NJ: Basic Books.
- Gläser-Zikuda, M. / Lindacher, T. (2007): Portfolioarbeit im Unterricht – praktische Umsetzung und empirische Überprüfung, in: Gläser-Zikuda, M. / Hascher, T. (eds): *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren*

- und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 189-204.
- Häcker, T. (2007): *Portfolio: Ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I*, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Häcker, T. (2008): Stärkenorientierung fördern durch Portfolioarbeit? Schulpädagogische Überlegungen zu zwei sperrigen Modewörtern, in: Stadler-Altman, U. / Schindele, J. / Schraut, A. (eds): *Neue Lernkultur – neue Leistungskultur*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 224-240.
- Hamp-Lyons, L. / Condon, W. (2000): *Assessing the Portfolio. Principles for Practice, Theory, and Research*, Cresskill, N.J: Hampton Press.
- Jabornegg, D. (2004): *Der Portfolio-Ansatz in der Schülerbeurteilung der USA und seine Bedeutung für die Schülerbeurteilung in der neuen kaufmännischen Grundbildung*, Bamberg: Difo-Druck.
- Klenowski, V. (2002): *Developing Portfolios for Learning and Assessment. Processes and Principles*, London, New York u.a.: Routledge.
- Kolb, A. (2007): *Portfolioarbeit. Wie Grundschul Kinder ihr Sprachenlernen reflektieren*, Tübingen: Narr.
- Little, D. (1991): *Learner autonomy*. Dublin: Authentik.
- Paulson, F. / Paulson, P. / Meyer, C. (1991): What makes a portfolio a portfolio? Eight thoughtful guidelines will help educators encourage self-directed learning, in: *Educational Leadership* 5, 60-63.
- Pollari, P. (1997): Could portfolio assessment empower EFL learners? Portfolios in the teaching of English as a foreign language in Finnish upper secondary school, in: Huhta, A. / Kohonen, V. / Kurki-Suonio, L. / Luoma, S. (eds): *Current Developments and Alternatives in Language Assessment*, Jyväskylä: University of Jyväskylä, 37-68.
- Ponterotto, J. (2006): Brief note on the origin, evolution, and meaning of the qualitative research concept "thick description", in: *The Qualitative Report* 3, 538-549.
- Strauss, A. / Corbin, J. (1996): *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*, Weinheim: Beltz.
- Tassinari, M. (2010): *Autonomes Fremdsprachenlernen: Komponenten, Kompetenzen, Strategien*, Frankfurt a.M. u.a.: Lang.

Dr. Sandra Ballweg, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld, sandra.ballweg@uni-bielefeld.de